

Liebe Baumpatinnen und Baumpaten,

einen Winter und einen Apfelvorrat später ist es – der letzte Brief an Euch ist vom 24. Oktober des letzten Jahres und gerade letzte Woche sind unsere letzten Lageräpfel, nicht mehr richtig knackig und schön vollends zu Ende gegangen. Es ist also höchste Zeit, Guggenhausen und die Obstgärten wieder in Eure Erinnerung zu rufen.



Dazu will ich Euch gerne auf die neu angelegte Obstwiese oben auf dem Hügel Richtung Fleischswangen mitnehmen. Wenn man von der Straße aus drauf schaut, sieht man einige markante alte Obstbäume und darunter die Röhren mit den im letzten Jahr gepflanzten Zwergen. Bei den alten Bäumen seht Ihr auch schon aus der Entfernung, dass sie unglaublich hoch sind, dass im zweiten von rechts eine große Mistel wächst und dass sie auch ansonsten sehr buschig sind. Das liegt daran, dass sie wahrscheinlich seit 50 Jahren nicht mehr gepflegt wurden und einfach nur noch in alle Richtungen gewachsen, abgebrochen, wieder gewachsen sind – und trotzdem immer wieder Früchte trugen, wenn auch vor allem in den letzten fünf Jahren nur noch sehr spärlich. Trotzdem, es ist beeindruckend, wie lange so ein Baum durchhalten kann, auch mit null Pflege. Allerdings geht ihr Leben nun schon seit ein paar Jahren in eine schleichende Umwandlung zum ausschließlichen Biotop über und ich zeige Euch mal zwei Beispiele, wie das dann im Endstadium aussehen kann. Hier zunächst ein Exemplar, das einfach stehend abgestorben ist und nach und nach seine Krone und seine Rinde verloren hat. Bewohnt wird es jetzt von Käfern, Wildbienen und Spechten – Insektenhotel! Darunter ist etwas anderes passiert. Die nicht beschnittenen Äste des Baums haben jedes Jahr viele Früchte getragen, mehr als sie zu tragen vermochten und so ist jedes Jahr ein weiterer von ihnen abgebrochen. Und über die Jahre sind um den immer weiter zusammenbrechenden Baum Büsche aufgekommen, Holunder, Pfaffenhütchen, Schwarzdorn, weil der Bewirtschafter sich nicht die Mühe machte, die Äste weg zu räumen und dadurch auch nicht mehr mähen konnte. Jetzt ist es eine „Ein-Baum-Hecke“ bei der ich immer wieder überlege, ob ich sie so lasse oder vielleicht doch mal alles wegräume. Die Stare und die Meisen freut's, aber die Mäuse halt auch... Nun noch ein Blick auf die begrenzende Hecke, wo der Schwarzdorn mit unglaublich vielen kleinen weißen Pünktchen überzogen ist, die jeden Tag aufbrechen und die braune Hecke in einen weißen



Blütenball
verwandeln
wollen. Es ist eine
schöne Zeit voll
Erwartung und
wenn man
frühmorgens an
der Hecke
entlanggeht, tönt
es mit
überwältigender
Lautstärke heraus
– alles, was Flügel
hat und singen
kann, gibt sich
dort ein
Stelldichein. Das
kann ich Euch
leider nicht hören
lassen, aber
vielleicht kommt
der eine oder die
andere ja einfach
mal vorbei, es
lohnt sich in den
nächsten vier
Wochen auf jeden
Fall und die
Wiesen zeigen
sich fast jeden Tag
in neuem Gewand
und in neuer Begleitmusik.



Eben habe ich auch die Abholisten aktualisiert und dabei festgestellt, dass es richtige Apfelsaft-Liebhaber unter Euch gibt, aber auch treue Freundinnen und Freunde, die seit Jahren als Baumpatinnen dabei sind und nur ganz ab und zu mal ein paar Fläschchen holen (obwohl der hundertprozentig sehr „bekömmlich“ ist). Gerne will ich Euch auch dafür ermutigen, Euren Euch zustehenden Saft zu holen. Wir haben noch ca. 250 Kisten, das sind 1.500 Liter am Lager, die bis zum Spätsommer getrunken werden wollen.

Seid begrüßt und habt's gut,

Jochen

PS.: Ihr findet diesen Brief auch auf der Internetseite www.streubstgemeinschaft.de